

Haus zum Dolder
Sammlung Dr. Edmund Müller
Beromünster



JAHRESBERICHT 2024

GRUSSWORT DES STIFTUNGSRATSPRÄSIDENTEN

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde unserer Stiftung



Das Jahr 2024 war geprägt von globalen Krisen, gesellschaftlichen Spannungen und wachsender Verunsicherung. Die Welt scheint völlig aus den Fugen: Kriege und Konflikte erschüttern unsere gewohnten Vorstellungen von Stabilität, der zu wenig beachtete Klimawandel drängt zu raschem Handeln und viele Menschen fragen sich, was überhaupt noch Bestand hat in einer Zeit, deren einzige Konstante der Wandel ist. Ein solches «Jahr der Bewegung» hat für eine Kulturinstitution, wie sie das Haus zum Dolder ist, spürbare Folgen im Denken, Fühlen und Gestalten. Inmitten gesellschaftlicher Umbrüche, globaler Unsicherheiten und digitaler Beschleunigung bleibt es unsere grosse Aufgabe, dem Dialog, der Reflexion und der Begegnung inmitten all dieser beunruhigenden «Produkte der Moderne» Raum zu geben.

Die finanzielle Lage ist durch die rückläufigen Erträge aus dem angelegten Stiftungsvermögen weiterhin angespannt und wir müssen uns mehr denn je fragen, wie unsere finanziellen Mittel – trotz der grossartigen Unterstützung unserer Gönnerinnen und Gönner – sinnvoll und tragbar eingesetzt werden können, um die geplanten Ziele zu erreichen. Trotz der herausfordernden Umstände konnte das Haus zum Dolder dem Stiftungszweck jedoch auch im Berichtsjahr gerecht werden.

Auch im vergangenen Jahr 2024 haben wir zahlreiche Projekte auf den Weg gebracht und realisiert. Die ganze Breite dieser Aktivitäten zeigt der Jahresbericht unseres Museumsleiters Prof. Dr. Manuel Menrath auf. Besonders hervorzuheben sind von meiner Warte aus die Sonderausstellung «Vom Glück vergessen – Fürsorgerische Zwangsmassnahmen in der Schweiz» (die gerade aktuell im Bernischen Historischen Museum – lokal angepasst – wieder gezeigt wird) sowie die Münsterer Tagung 2024 zum Thema «Fremdplatziert. Stimmen gegen das Vergessen».

Wie schon im Jahr zuvor – mit der Ausstellung «ASKI – Land. Indigene Stimmen aus Kanada» – ist es uns auch hier gelungen, nicht *über* die Betroffenen, sondern *mit* ihnen zu sprechen. Die thematische Verknüpfung von Sonderausstellung und Tagung hat eine ganz besondere Wirkkraft entfaltet und ein grosses mediales Echo hervorgerufen, was zu beachtlichen Besucherzahlen bei beiden Veranstaltungen führte.

Unser Stiftungsrat, bestehend aus acht engagierten Menschen, erfüllt nicht nur strategische Aufgaben. Er übernimmt auch eine breite Palette von operativen Tätigkeiten im Alltag unseres Hauses. Durch dieses breite Engagement tragen alle Mitglieder zum Gedeihen unserer Stiftung bei und prägen unsere Aussenwirkung durch ihre Fachkompetenz, Persönlichkeit und unermüdliche Einsatzbereitschaft. Diese grosszügige und uneigennützige Unterstützung für eine gute Sache verdient unseren aufrichtigen Dank und hohe Anerkennung.

Zentrum unserer Aktivitäten ist Museumsleiter Manuel Menrath. Er führt das Haus zum Dolder mit grosser Tatkraft und umfassendem Weitblick in die Zukunft. Die von ihm initiierte und gepflegte Zusammenarbeit mit anderen Kulturinstitutionen hat die Vernetzung und Relevanz unserer Stiftung massiv erhöht. Auch hierfür vielen, vielen Dank.

Dank dem engagierten Team rund um Manuel Menrath konnten 2024 Führungen, Ausstellungen und die Münsterer Tagung reibungslos und professionell durchgeführt werden. Auch ihnen gilt ein herzliches Dankeschön.

Im Namen aller bedanken wir uns zudem bei unserem Hausmeister Thomas Stocker, der doch für das Haus zum Dolder so viel mehr ist. Mit unermüdlichem Einsatz und handwerklichem Geschick unterstützt er unser Haus jahraus, jahrein. Wir wissen diese wertvolle Arbeit sehr zu schätzen.

Unser genereller Dank gilt allen, die unsere Arbeit möglich gemacht haben – durch Vertrauen, Unterstützung und Engagement. Wir freuen uns auf den weiteren gemeinsamen Weg im Jahr 2025!

Mit herzlichen Grüssen

Markus Widmer-Dean
Präsident des Stiftungsrates

AKTIVITÄTEN

KSBJazz meets Dolderkeller, 26. April 2024



Was im Dolderhaus vor zwei Jahren angestossen wurde, fand auch 2024 eine erfolgreiche Fortsetzung. Erneut präsentierten Gesangsschülerinnen und ein Gesangsschüler der Kantonsschule Beromünster ausgewählte Stücke aus dem Great American Songbook. Am Klavier begleitete sie Peter Zihlmann, die musikalische Leitung lag in den Händen von Jolanda Brunner. Mit viel Charme und Fachwissen führte sie durch das Programm, wobei sie vor den einzelnen Liedern spannende Hintergrundinformationen zur Entstehungsgeschichte oder zu legendären Interpretinnen und Interpreten teilte – kleine Anekdoten inklusive, die dem Publikum so manches Schmunzeln entlockten. Im Anschluss an das Konzert bot ein Apéro Gelegenheit zum Austausch und gemütlichen Ausklang. Eine Fortsetzung dieses stimmungsvollen Anlasses ist für das Frühjahr 2025 vorgesehen.

Einweihung «Erzählpunkt», 29. August 2024

Das Haus zum Dolder erhielt 2024 den ersten «Erzählpunkt» in der Gemeinde Beromünster. Die Finanzierung übernahm das Ortsmarketing, da Beromünster im selben Jahr Gastgemeinde des Projekts «Erzähltal» war und in diesem Rahmen einige Veranstaltungen durchführte.

Im Wynen- und Seetal gibt es mittlerweile rund 80 solcher Erzählpunkte – verteilt auf zwölf Mitgliedsgemeinden sowie auf ehemalige Gastgemeinden. Die Tafeln vermitteln Wissenswertes zu historischen Gebäuden und den damit verbundenen Geschichten.

Das Projekt «Erzähltal» besteht seit 2009. Es stand bis 2024 unter dem Patronat von AargauSüd Regio und wird ab 2025 von einem eigenständigen Verein weitergeführt.

Am 29. August 2024 wurde die beim Hauseingang angebrachte Informationstafel mit QR-Code enthüllt – bei bestem Wetter und in Anwesenheit von rund 20 Gästen. Der Anlass fand in Zusammenarbeit mit dem Ortsmarketing und «Erzähltal»-Botschafter Felix Matthias statt und wurde mit einem Apéro abgerundet.



Anita Brechbühl (links) und Rebekka Schüpfer vom Ortsmarketing Beromünster enthüllen die Erzählpunkt-Tafel.

Sonderausstellung «Vom Glück vergessen. Fürsorgerische Zwangsmassnahmen in der Schweiz», 11. Oktober bis 1. Dezember 2024



Vom 11. Oktober bis 1. Dezember 2024 präsentierte das Dolderhaus die Sonderausstellung «Vom Glück vergessen». Sie thematisierte fürsorgerische Zwangsmassnahmen in der Schweiz. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die 1980er-Jahre wurden in der Schweiz Zehntausende Kinder, Jugendliche und Erwachsene Opfer davon. Sie wurden fremdplatziert, verdingt, entmündigt und in Anstalten versorgt. Viele kamen aus schwierigen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Ihre von bürgerlichen Normen abweichende Lebensweise galt als Grund für massive Eingriffe und repressive Massnahmen.

In der Ausstellung kamen Betroffene aus den Kantonen Graubünden und Luzern zu Wort. Sie wurden zwischen 1881 und 1974 in verschiedenen Kantonen geboren und standen exemplarisch für die Schicksale unzähliger Menschen, die in der Schweiz administrativ versorgt waren. In begehbaren Raumbildern aus Karton wurden Besucherinnen und Besucher dazu eingeladen, in ihre Welt einzutauchen. Hörspiele, Porträts und Archivdokumente

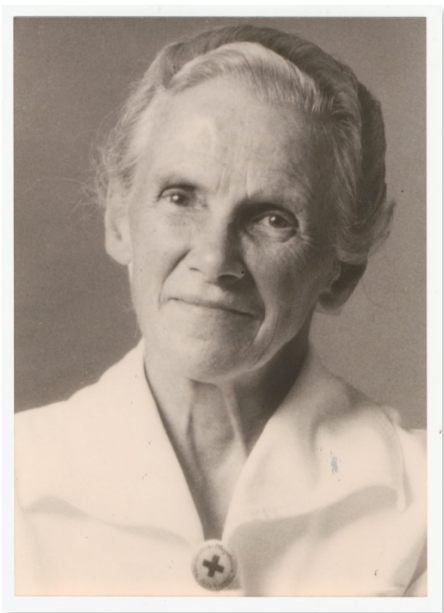
vermittelten berührende Geschichten und stellten die Frage: Wie betrifft uns das Geschehene heute?

Wanderausstellung mit lokalem Teil

Die Ausstellung bestand aus zwei Teilen. Beim Hauptteil handelte es sich um eine Wanderausstellung. Sie wurde vom Rätischen Museum Chur im Auftrag der Bündner Regierung produziert und war zuvor in Chur, Davos, Urnäsch und St. Gallen zu sehen. Der Lokalteil zur Geschichte der Fürsorge im Kanton Luzern wurde vom Haus zum Dolder konzipiert.

Bezug zum Dolderhaus

Die Geschwister Alice und Oskar Müller verbrachten einen Teil ihrer Kindheit im Heim Mariazell in Sursee. Alice kam vermutlich nach kurzer Zeit als Pflegetochter zur Familie ihres Onkels, Dr. Edmund Müller-Dolder, ins Haus. Oskar musste mehrere Jahre in Mariazell bleiben. Als Erwachsene arbeiteten und wohnten beide im Dolderhaus.



Alice Müller (1902–1984)



Oskar Müller (1907–1972)

Donatoren

- Gemeinde Beromünster
- Gönnerkreis Haus zum Dolder, Beromünster
- Katholische Kirche im Kanton Luzern
- Katholische Kirchgemeinde Beromünster
- Katholische Kirchgemeinde Sursee
- Korporation Beromünster
- Regionaler Kulturförderungsfonds Sursee-Mittelland
- Urban Müller, Rickenbach

Impressum Wanderausstellung

- Produktion: Rätisches Museum Chur (Projektleitung: Andrea Kauer Loens) im Auftrag der Regierung des Kantons Graubünden
- Kuratorin: Tanja Rietmann
- Szenografie: Karin Bucher
- Hörstücke: Karin Bucher (Idee), Christina Caprez (Regie, Text), Tanja Rietmann (Text, Interview), Michel Decurtins (Tonaufnahmen, Sounddesign), Sara Galle (Interview)
- Video: Thomas Karrer, Tanja Rietmann im Gespräch mit Sergio Devecchi, Marianne Hochuli, Peter Dörflinger
- Grafik: Gaudenz Hartmann, Corina Hochholdinger
- Bau, Technik: René Dick, Reto Metz
- Kartonobjekte: Charlotte Allemann, Sandra Blum, Karin Bucher, Lucia Bundi, Rita Conti, Silvia Conzett, Marianne Dick, René Dick, Annina Dosch, Andrea Kauer Loens, Reto Metz, Martina Nicca, Sarah Schüpbach, Claudia Seglias, Daniela Sulzer, Nicole Venzin
- Fragenstellerei: Mark Riklin (Idee), Thomas Karrer und Karin Bucher (Fotografie), Projektteam (Text)

Impressum Lokalteil

- Projektleitung und Konzept: Manuel Menrath
- Texte: Manuel Menrath, Maria Schmidlin
- Historische Beratung: Markus Furrer
- Zeitzeugen: Mario Delfino, Markus «Meck» Walther, Petra Langenegger (Name geändert)
- Film «Kindergeschichten. Misshandelt nach göttlichem Recht» (SRF 2012): Beat Bieri
- Szenografie und Grafik: Jacqueline Amacher
- Lektorat: Petra Meyer
- Technik: Thomas Stocker-Schuler



Resonanz

Die Ausstellung stiess auf grosses Interesse und zog Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz an. Darunter waren auch viele Betroffene von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen. Ein erfreuliches Medienecho trug wesentlich zur breiten Wahrnehmung bei: Ausführliche Beiträge erschienen in der Sendung *Schweiz aktuell* von SRF, im *Regionaljournal Zentralschweiz* von Radio SRF sowie im Zentralschweizer Regionalsender *Tele 1*. Auch Printmedien wie die *Luzerner Zeitung*, der *Willisauer Bote*, die *Surseer Woche* und der *Anzeiger Michelsamt* berichteten mit vertieften Hintergrundartikeln.

Hervorzuheben ist auch die fruchtbare Zusammenarbeit mit Antonio Hautle von der Katholischen Kirche Luzern. Im Rahmenprogramm der Sonderausstellung konnten mehrere Workshops für Mitarbeitende verschiedener Pfarreien durchgeführt werden. Dabei setzten sich die Teilnehmenden vertieft mit der Geschichte der Fürsorge und der administrativen Zwangsmassnahmen auseinander und reflektierten deren Bedeutung im Hinblick auf aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen.

26. Münsterer Tagung – Fremdplatziert. Stimmen gegen das Vergessen, 9. November 2024

Die Münsterer Tagung fand im Stiftstheater statt und knüpfte thematisch an die Sonderausstellung zur Geschichte fürsorglicher Zwangsmassnahmen an. Über 70 Personen nahmen an der Tagung teil.

Im Zentrum standen persönliche Berichte von Menschen, die als Kinder von behördlich angeordneten Fremdplatzierungen betroffen waren. Heinz Kräuchi, Claudia Krubally und Markus «Meck» Walther berichteten über ihre Erfahrungen in Heimen und auf dem Bauernhof. Ihre Schilderungen zeigten auf, wie sehr sich die Erlebnisse auf ihr späteres Leben auswirkten – etwa in Form von Depressionen, Identitätskrisen oder Schwierigkeiten im sozialen Umfeld. Gleichzeitig wurde deutlich, wie sie eigene Wege der Verarbeitung gefunden haben, unter anderem durch Therapie, Engagement oder Spiritualität.

In seinem eindrücklichen Referat berichtete Markus Walther davon, wie er in den 1980er-Jahren als Verdingbub auf einem Bauernhof leben musste – eine Erfahrung, die ihn tief prägte. Nach einer schweren Lebenskrise als Erwachsener fand er schliesslich Halt und Orientierung im christlichen Glauben.

Das Podiumsgespräch, an dem die beiden Betroffenen Heinz Kräuchi und Claudia Krubally sowie die Historikerin Tanja Rietmann teilnahmen, wurde von Manuel Menrath moderiert. Tanja Rietmann ordnete die berührenden Einzelschicksale, über die die beiden Betroffenen sprachen, in den historischen und gesellschaftlichen Kontext ein. Sie betonte, dass bei den damaligen Fremdplatzierungen grundlegende Menschenrechte verletzt worden seien und dass sich die dahinterliegenden Mechanismen auch heute noch in anderen Formen wiederholen könnten.

Markus Furrer, der die Geschichte von Heimen im Kanton Luzern wissenschaftlich aufgearbeitet hat, erinnerte daran, dass es oft einen gesellschaftlichen Wertewandel braucht, bis Missstände als solche erkannt und anerkannt werden. Sein Plädoyer: Erinnern ist schwerer als Vergessen – aber unverzichtbar.

Einen weiteren Beitrag leistete Hans Utz, der eine Lern-App vorstellte, in der Betroffene ihre Geschichte erzählen. Die Anwendung richtet sich insbesondere an Schulklassen und ermöglicht eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema.

Die Tagung vermittelte, wie wichtig es ist, den Betroffenen zuzuhören, ihnen Raum zu geben und als Gesellschaft Verantwortung für das Geschehene zu übernehmen. Musikalisch umrahmt wurde sie vom Musiktherapeuten Melchior Brunner.

Mitwirkende

- Markus Furrer, Prof. em. Dr. phil., Historiker
- Heinz Kräuchi, ehemals fremdplatziert in einem Heim, Fachmann Kinderbetreuung
- Claudia Krubally, als jenes Mädchen im Kinderheim Wohlen (AG) fremdplatziert, Industriekauffrau
- Manuel Menrath, Prof. Dr. phil., Leiter Haus zum Dolder
- Tanja Rietmann, Dr. phil., Historikerin
- Hans Utz, Dr. phil., pensionierter Gymnasiallehrer und Didaktiker
- Markus Walther, als Kind verdingt auf einem Bauernhof bei Ruswil, Vermögensverwalter
- Melchior Brunner, Musiker und Musiktherapeut



Heinz Kräuchi, Claudia Krubally, Tanja Rietmann und Manuel Menrath (von links) unterhalten sich am Podium.

Gönneranlass, 23. November 2024

Der Gönneranlass fand während der Sonderausstellung «Vom Glück vergessen» im zum Kino umfunktionierten Sali des Dolderhauses statt. Museumsleiter Manuel Menrath begrüßte 20 Personen und gab eine Einführung in die Ausstellung. Die Anwesenden hatten schliesslich Zeit, die Ausstellung zu besichtigen. Zum Ausklang servierte Andrea Bucher Estermann einen Apéro riche.

An dieser Stelle sei auch allen Spenderinnen und Spendern des Dolderhauses, die nicht teilnehmen konnten, herzlich gedankt. Mit ihrer Unterstützung leisten sie einen wesentlichen Beitrag für den Unterhalt des Hauses, die Konservierung der kostbaren Sammlung und die verschiedenen Aktivitäten.



Der Gönneranlass bot eine gute Gelegenheit, sich in kleiner Runde über die Ausstellungsthematik auszutauschen.

INTERNER BETRIEB

1. Leihgaben, Sammlungsnutzung

Leihgaben

Sagenmatt Kulturhaus, Gisikon: «1847–2022. Von Sins nach Gisikon: Sonderbundweg»

Anlässlich des Gedenkens an den Sonderbundskrieg vor 175 Jahren realisierte die Gemeinde Gisikon im Sagenmatt Kulturhaus eine Ausstellung, die von November 2022 bis Sommer 2024 (Verlängerung) zu sehen war. Dafür liess sie von der Sammlung Dr. Edmund Müller folgende Objekte aus:

- 6 Gewehrkerne aus dem Sonderbundskrieg (Inv.-Nr. 0886), aufbewahrt in einer Aufsatzkommode (1730/40, Inv.-Nr. 0878)

Sammlungsnutzung

- J. Blum, Sempach. Zwecks Recherchen nutzte J. Blum die Bibliothek des Dolderhauses und sah folgende beiden Bücher ein: Heimatskunde der Gemeinde Gunzwil von Alois Amrein; abgeschrieben, mit Plan u. Wappen versehen von Hedwig Müller-Dolder, Beromünster 1914, P.HBe.459, und Heimatskunde Gunzwil, kopiert nach Lehrer Al. Amrein, Beromünster 1948, P.HBe.460.
- T. Briner, Naturmuseum Solothurn: Anfrage Bildnutzung. Das Haus zum Dolder stellte dem Naturmuseum Solothurn im Rahmen der Solothurner Barocktage ein Motivbild zur Verfügung. Das Werk aus dem 18. Jahrhundert diente als Abbildung im Programmheft sowie zur Ankündigung eines Vortrags des Historikers Prof. Christian Rohr (Universität Bern) zum Thema Klima und Witterung in der Barockzeit. Der Vortrag war Teil des öffentlichen Veranstaltungsprogramms des Museums. Es handelt sich um folgendes Bild: Motivbild aus Werthenstein, Künstler unbekannt, 18. Jahrhundert, Sammlung Dr. Edmund Müller, Haus zum Dolder, Beromünster.
- G. Matter, Liestal: Im Rahmen eines Forschungsprojekts zum Engelberger Porträtmaler Joseph Matter (1795–1822) wandte sich G. Matter mit einer Anfrage an das Haus zum Dolder. Gesucht wurde ein in der Publikation *Heimatland* erwähntes Gemälde, das sich in der Sammlung befinden könnte. Die Anfrage konnte anhand der digitalen Datenbank

bestätigt werden. Das betreffende Werk wurde 1936 erworben und zeigt Bruder Jakob Reinhard, den letzten Eremiten von Horw. Eine fotografische Reproduktion sowie die verfügbaren Informationen zur Darstellung und Herkunft des Bildes wurden dem Forschenden zur Verfügung gestellt. Zudem konnte ein weiteres Werk von Joseph Matter in der Sammlung bestätigt werden. G. Matter besuchte am 12. September 2024 das Dolderhaus, um die Bilder in Augenschein zu nehmen. Es handelte sich um folgende beiden Werke: WV 21: Bruder Gregor, Hergiswil, Öl auf Holz. 59,6 × 45,5 cm, Inv.-Nr. 1942 und WV 23: Bruder Jakob Reinhard mit Trachtenpaar im Winkel/Horw, Öl auf Holz, 60,5 × 46,3 cm, Inv.-Nr. 0280.

- I. Mestemacher, München: Im Zusammenhang mit einem Forschungsprojekt am Bayerischen Nationalmuseum in München wandte sich I. Mestemacher an das Haus zum Dolder. Sie bat um ein Foto mit 30 Schabmadonnen aus der Sammlung Dr. Edmund Müller, das früher auf Wikipedia verlinkt war, inzwischen aber nicht mehr zugänglich ist. Die Objekte dienen als Vergleichsstücke zur so-genannten Sammlung Münsterer, die am Nationalmuseum wissenschaftlich bearbeitet wird. Das gewünschte Bild konnte Frau Mestemacher für ihre Forschung zur Verfügung gestellt werden.
- M. Zimmer, Zürich. Im Rahmen seiner Recherchen für das Romanprojekt über den Einsiedler Indianermissionar Martin Marty (1834–1896) wandte sich M. Zimmer an das Haus zum Dolder mit der Bitte, eine 1885 in der Zeitung «Vaterland» publizierte und in der Sammlung archivierte Artikelserie über den Protagonisten zu digitalisieren. Es handelte sich um folgende Serie: Dolder Johann: Bischof Martin Marty und die Dakotas-Indianer, in: Vaterland, 8.–16. April 1885.

2. Haus zum Dolder

Administration und wissenschaftliche Mitarbeit

Um den Museumsleiter zu entlasten, wurde im Juni 2024 die Journalistin und Historikerin Maria Schmidlin auf Mandatsbasis im Stundenlohn angestellt. Sie kümmert sich fortan um einige administrative Aufgaben und steht für wissenschaftliche Recherchen sowie die Unterstützung bei der Medienarbeit zur Verfügung.

Maria Schmidlin ist in der Region Beromünster aufgewachsen und hat an der Universität Bern Geschichte und Germanistik studiert. Während ihres Studiums forschte sie mehrmals im Haus zum Dolder. In ihrer Masterarbeit

befasste sie sich mit der bürgerlich-katholischen Lebenswelt der Arztfamilie Müller-Dolder im 19. und 20. Jahrhundert.

Heizung

Im Herbst 2024 wurde auf dem benachbarten Grundstück der Luzerner Kantonalbank eine neue Heizanlage mit Erdsonden-Wärmepumpe installiert und in den Testbetrieb genommen. Die Luzerner Kantonalbank ist Eigentümerin und Betreiberin der Anlage. Wie bereits zuvor bei der gemeinsam genutzten Ölheizung bezieht das Dolderhaus auch weiterhin Wärmeenergie über die Kantonalbank – nun gemessen mittels Wärmezähler und verrechnet auf Basis des tatsächlichen Verbrauchs. Die Umstellung auf erneuerbare Energie stellt einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigeren Wärmeversorgung dar.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

1. Führungen / Besuche im Dolderhaus

Besucherstatistik:	2023	2024
Führungen durch das Haus zum Dolder	20	11
Besucher/innen bei Führungen Dolderhaus	263	71
Führungen durch die Sonderausstellung	10	13
Workshops für Schulklassen in der Sonderausstellung	13	8
Besucher/innen Sonderausstellungen	1835	1069
Besucher/innen bei Anlässen	611	186
Total Besucher/innen	2709	1326

2. Medien

Das Haus zum Dolder war dieses Jahr aufgrund der Sonderausstellung «Vom Glück vergessen» mehrfach in regionalen und nationalen Medien präsent.

Auswahl einiger Beiträge und Artikel

Ausstellung. Betörend – Bedrückend – Beeindruckend. «Aski-Land: Indigene Stimmen aus Kanada», in: COYOTE Nr. 135/136, 2024, S. 58–63.

Versorgt, verdingt, entmündigt. Auch im Kanton Luzern wurden Tausende Kinder und Jugendliche fremdplatziert. Das Haus zum Dolder zeichnet ihre Geschichte nach, in: Luzerner Zeitung, 8.10.2024, S. 20.

Beromünster – Haus zum Dolder. «Man kann es nicht genügend wiederholen», in: Anzeiger Michelsamt, 10.10.2024, S. 2 und 3.

Neue Ausstellung zum Thema Verdingkinder in Beromünster, in: Nachrichten, Tele 1, 12.10.2024.

Ausstellung zum Thema Verdingkinder in Beromünster, in: Fernsehen SRF, Schweiz aktuell, 28.10.2024.

Das Museum Haus zum Dolder in Beromünster zeigt eine Ausstellung zu einem dunklen Kapitel der Luzerner Geschichte: fürsorgliche Freiheitsentzüge, die es bis in die 80er-Jahre in Luzern gab, in: Radio SRF, Regionaljournal Zentralschweiz, 8.11.2024.

«Ich war ein Verdingbub», in: Willisauer Bote, 8.11.2024, S. 1 und 2.

Beromünster: 26. Münsterer Tagung im Stiftstheater. «Fremdplatziert» – Stimmen gegen das Vergessen, in: Anzeiger Michelsamt, 14.11.2024, S. 5.

PERSONELLES

1. Stiftungsrat

Präsident:	Markus Widmer-Dean, Historiker, Menziken
Vizepräsidentin:	Daniela Bucher Schmidlin, Werklehrerin, Wetzwil/Schlierbach
Museumsleitung:	Prof. Dr. Manuel Menrath, Historiker, Luzern
Rechnungsführerin:	Barbara Erni, kaufm. Angestellte, Rickenbach
Baufachmann:	Hans Lauber, Architekt BSA, Gunzwil
Mitglieder:	lic. phil. Peter Kamber, Historiker, Sempach lic. phil. Paul Leisibach, ehem. Kantonsschullehrer, Geuensee BA hist. Petra Meyer, Lektorin, Texterin, Beromünster lic. phil. Dominik Wunderlin, Kulturwissenschaftler, Basel
Ehrenstiftungsrätin:	Dr. Helene Büchler-Mattmann, Hitzkirch

2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Museumsleitung	Prof. Dr. Manuel Menrath, Luzern
Administration/ Wissenschaftliche Mitarbeit	M. A. Maria Schmidlin, Bern
Wissenschaftliche Beratung	Dr. Helene Büchler-Mattmann, Hitzkirch
Hauswart/ Museumstechnik	Thomas Stocker-Schuler, Beromünster
Führungen	Andrea Bucher Estermann, Beromünster Daniela Bucher Schmidlin, Wetzwil/Schlierbach lic. phil. Peter Kamber, Sempach lic. phil. Paul Leisibach, Geuensee
Vermietungen/ Apéros	Andrea Bucher Estermann, Beromünster
Website	Prof. Dr. Manuel Menrath, Luzern

IMPRESSUM

Texte: Manuel Menrath und Markus Widmer-Dean

Fotos: Daniela Bucher Schmidlin (S. 4), Manuel Menrath (S. 8 und 11), Simon Meyer (S. 3), Maria Schmidlin (S. 10), Markus Widmer-Dean (S. 1), Fotosammlung Haus zum Dolder (S. 6)

Gestaltung Plakat «Vom Glück vergessen» (S. 5): Jacqueline Amacher

Lektorat: Petra Meyer

Haus zum Dolder
Sammlung Dr. Edmund Müller
Fläcke 17
6215 Beromünster
041 930 16 26
www.hauszumdolder.ch
info@hauszumdolder.ch